

Szabó István

1969 A középkori magyar falu. Budapest

Szabó Kálmán

1938 Az alföldi magyar nép művelődéstörténeti emlékei. Budapest, Bibliotheca Humanitatis Historica 3.

Szabó László

1975 Néprajzi párhuzam Árpád-kori falvainak árkainak eredetéhez. In: Archaeológiai Értesítő 102, 84–87.

1986 A kertesség kérdése az Alföldön. In: Falvak, mezővárosok az Alföldön. Az Arany János Múzeum Közleményei IV. (szerk.: Novák László és Selmeczi László), Nagykőrös, 585–598.

Takács Miklós

1986 Die árpádenzeitliche Tonkessel in Karpatenbecken, Budapest

1993 A kislétföldi, Árpád-kori cserépbográcsok pontosabb időrendje. In: A Herman Ottó Múzeum Évkönyve 30–31 (2), 447–486.

Tálas István

1972 Adatok és szempontok a szálláskertes települések kutatásához. In: Ethnographia, 74–77.

Valter Ilona

1985 Pásztó, Oskolamester-ház. Tájak-Korok-Múzeumok Kiskönyvtára 219.

Vida Gabriella

1994 Északkelet-Magyarország kerámiája a XVI–XVIII. században. (Doktori disszertáció)

Voit Pál

1954 Kerámiai emlékek. In: Nógrád megye műemléki topográfiája (Szerk.: *Dercsényi Dezső*), Budapest, 94–100.

Wolf Mária

1989 Árpád-kori eredetű települések Abaúj vármegye déli részén. Borsodi kismonográfiák 30. Miskolc, 1989.

MITTELALTERLICHE UND FRÜHNEUZEITLICHE SIEDLUNGSSPUREN
AM RAND DES INNEREN GEBIETES DES MARKTES MOHI
Bericht über die archäologischen Ausgrabungen vollbracht am Fundorte
M–30/41, Arbeitsstelle I. und IV.

Diese Arbeit berichtet über einige Ergebnisse der wegen Autobahnbau untergenommene Rettungsgrabung in der abgegangenen Marktsiedlung Mohi. Zwei Arbeitsstellen wurden am Rand des einst bebauten Raumes der Siedlung geöffnet, die vom vermutlichen Siedlungskern c. 350 m weit lagen. Die 750 m² große Arbeitsstelle IV. lieferte nur spärliche Informationen über die Grabensystem in diesem Areal, sowie über ein zwei- (eventuell drei-) räumiges Bau mit Pfostenkonstruktion aus dem XVI. Jh. Dagegen konnte man die ausgiebigeren archäologischen Befunde der 3200 m² großen Arbeitsstelle I. in fünf chronologische Phasen gliedern. Alle archäologische Objekte waren extremlich fundarm, deshalb sind die verschiedenen Phasen zeitlich schwer

einzuordnen. Die erste Phase ist laut die keramischen Funde im XIII. Jh, eventuell im ersten Hälfte des XIV. Jh. zu datieren. In dieser Phase wurde ein Rundgraben errichtet, der einen Durchmesser von 19,5 m hatte, und ein Areal von c. 300 m² umzaunte. Solche Rundgräben kamen auch am anderen árpádenzeitlichen ländlichen Fundorten zum Vorschein, und wurden als Pferche gedeutet. In der zweiten Phase rahmte ein Graben eine rechteckige Fläche um. Der frühere Graben wurde zugeschüttet, der neuere Graben rahmt ein wesentlich größeres Areal um (c. 970 m²). Diese Periode wurde mit der Hilfe einer Münze von König Ludwig (CNH II. 89) im letzten Drittel des XIV. Jh – erste Hälfte XV. Jh. datiert. Die nächste Periode ist wahrscheinlich durch die Grabensystem representiert, die westlich von dem oben erwähnten Graben liegt, und wurde wohl am Ende des XV. Jh.-s oder am Beginn des XVI. Jh. zugeschüttet. In der vorletzten Phase wurde ein rechteckiger Graben in den Boden getieft. Wegen der hohen Proportion der glasierten Keramik ist es wahrscheinlich, daß dieser Graben nach dem ersten Drittel des XVI. Jh.-s zugeschüttet wurde. Die letzte Phase war die einzige, worin auch ein Wohnbau beobachtet werden konnte. Das zweiteilige Bau mit Pfostengestell hatte ein Giebeldach und wurde mit Kachelofen beheizt. Auch die zahlreiche Tafelkeramik bezeugt über eine Wohnkultur, die man nur mit einem ständigen Aufenthalt erklären kann.

Die aufgeschlossene Befunde sind Teile des ausgedehnten sekundären wirtschaftlichen Areals der Siedlung. Das zweite Innengrundstück, was besonders an der Ungarischen Tiefebene ein charakteristische Phenomän der Siedlungen ist, hat eine lange Forschungsgeschichte in der ungarischen Fachliteratur. Einst wurde von *István Györffy* angenommen, daß diese Siedlungsform Rest einer alten „reiternomadischen Siedlungsstruktur“ ist. Später wurde die sekundäre Ausbildung dieser Struktur im XIV–XV. Jh. erörtert. Im Mittelalter konnte man diese Struktur bisher nur in einiger Städte nachweisen.

Im Mohi waren einerseits die Lage der Siedlung, deren Kern tiefliegende, oft mit Wasser bedeckte einstige Flußbetten umrahmten, andererseits die zunehmende Funduszerkleinerung wegen des beginnenden Urbanisierungsprozesses die beide zusammenwirkenden Faktoren, die die Ausbildung des Gürtels von zweiten Grundstücke erzwingen.

Gábor Tomka